

# Begreifen

(zu *Johannes 6,41-51*)

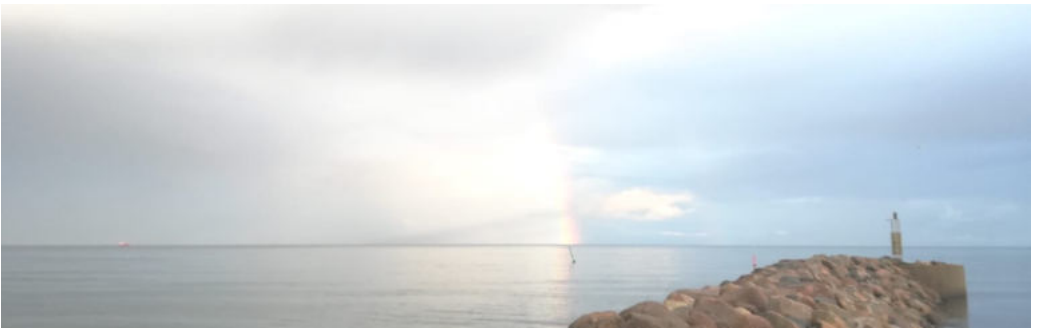
Wir lesen weiter in der großen Brotrede des Johannesevangeliums. Der Evangelist will zum Glauben führen. Dafür erzählt er Begebenheiten aus der Überlieferung der Erfahrungen mit Jesus. In verschiedenen Variationen übermittelt er die einzigartige Bedeutung Jesu als dem Offenbarer Gottes. Der Evangelist Johannes ist überzeugt, dass allein im Glauben an Jesus der Zugang zu Gott sich öffnet. Mit Jesus verbunden zu sein, heißt, das ›ewige Leben‹, die bleibende Gemeinschaft mit Gott, gefunden zu haben. Diese Gemeinschaft hat Bedeutung für das diesseitige wie das jenseitige Leben.

Manchen fällt es heute schwer, diese ausschließende Einzigartigkeit des Zugangs zu Gott über den Weg des Glaubens an Jesus anzunehmen. Dazu ist zu bedenken, dass die Evangelien als Zeugnisse des Glaubens an Jesus-Christus-glaubende Gemeinden geschrieben sind. Und sie sind oft auch Schriften der Abgrenzung zur jüdischen Theologie ihrer Zeit.

Diese Verkündigung bedient sich kraftvoller Bilder, die es uns helfen, uns auf die Grundbotschaft des Textes zu konzentrieren. Der Glaube will bestärkend sein. Das Ausschließende anderer Wege der Gotteseerkenntnis und Gotteseerfahrung können wir so vielleicht leichter ausblenden.

Die Brotrede lenkt den Blick auf Jesus, den Christus, in seiner Bedeutung, ›das Brot vom Himmel‹ zu sein. Mit diesem Anspruch ›vom Himmel‹ ist die Präexistenz Jesu angesprochen. Das Johannesevangelium verortet Jesus in der Sphäre Gottes. Darum kann der Messias auch geben, was kein Mensch geben kann: ›das ewige Leben‹.

Im ersten Teil unseres Textabschnittes behandelt der Autor das so schwere Thema, die Göttlichkeit und die Menschlichkeit Jesu ineins zu bringen. Immer wieder hat es in der Theologiegeschichte um dieses Phänomen Auseinandersetzungen geben – sei es, als ob Jesu Menschlichkeit nur wie zum Schein gewesen wäre; sei es, dass Jesus nur als endzeitlicher, aber menschlicher Prophet angesehen wurde. Dieser schweren Frage stellt sich der Evangelist in unserem Abschnitt. Als äußere Kulisse wählt er Gegner der Vorstellung, dass Jesus aus der Sphäre



Gottes kommt, also ›präexistent‹ zu verstehen ist. ›Die Juden‹ treten nun als Gegner Jesu auf, nicht mehr das galiläische Volk. Mit dieser Benennung ›die Juden‹ sind nicht das Volk oder die Glaubensgemeinschaft der Juden generell gemeint, sondern meist die Autoritäten der jüdischen Religion. Unter diesem Begriff sind auch alle mitzudenken, die Jesus als einen menschlichen Propheten sehen, aber nicht als aus Gott Gekommenen. Die Juden ›murren gegen ihn, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.‹

Wie in der Brotrede schon mehrfach angeklungen, kommt das Motiv der Wüstenwanderung Israels wieder in Erinnerung. Dabei spielte das Manna eine Überlebensrolle. Es geht um die nährende Sorge Gottes für die Seinen. Als diese Sorge nicht so recht erkennbar war, murrte Israel in der Wüste – bis es das Manna vom Himmel regnete.

In der Szene der Begegnung Jesu mit den murrenden Juden wird der Zwiespalt, die Paradoxie des Wesens Jesu offenbar. Die einen spielen auf seine urmenschliche Herkunft an: ›Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen?‹ In der Antwort Jesu verweist er auf die präexistente Wirklichkeit: ›Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist.‹

In der Darstellung des Evangelisten wird die Paradoxie – Mensch und Gott – nicht aufgelöst. Es bleibt bei dem Spannungsfeld der Gleichzeitigkeit des so Gegensätzlichen. Mit Paradoxien zurecht kommen geht nicht anders, als dieses

Spannungsfeld wahrzunehmen, anzunehmen und zu gestalten, ohne die Gegensätzlichkeit aufheben zu wollen. So bleibt, dass Jesus ein Menschenkind irdischer Herkunft ist. Das schließt für manche die göttliche Herkunft aus. Das Johannesevangelium spricht Mut zu, diese menschliche Person aus dem Glauben heraus tiefer zu verstehen. Dieser Glaube verleugnet nicht die irdisch-menschliche Wirklichkeit. Dieser Glaube deutet sie. In der menschlichen Person ist Gott gegenwärtig. Das ist die Herausforderung, die allein der Glaube annehmen kann. In der vom Evangelisten ausgemalten Szene können das ›die Juden‹ nicht. Seiner Zuhörerschaft legt der Autor nahe, dieses Bekenntnis zu dem Menschen Jesus, in dem Gott gegenwärtig ist, zu sprechen.

Es soll aber nicht bei der Wiedergabe eines Glaubensbekenntnisses bleiben. Daher wendet er sich der Beschreibung des Glaubensvollzuges zu. Zwei Begriffe sind gewichtig: ›zu mir kommen‹ und ›der Vater (Gott) zieht.‹ Zu Jesus kommen bedeutet, an ihn als dem Offenbarer Gottes zu glauben. Aber auch dieser Glaube ist nicht allein Willensakt des Glaubenden. Es geht eine Bewegung von Gott, dem Vater, aus: ›Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht.‹ Dieses ›Ziehen‹ ist ein bekanntes Motiv antiker Literatur. Es bedeutet ›lieben‹. Die Liebe Gottes bewegt die Glaubenden zu Jesus hin. Wie das praktisch geschieht, erwähnt unser Text auch: ›Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen.‹

Der Zugang zu Jesus – und damit zu Gott – ereignet sich in der Begegnung mit Jesus selbst. Dazu gibt das aufgeschriebene Evangelium maßgeblich Hilfestellung. Im Lernen aus der Begegnung mit Jesus vollzieht sich, was die Propheten schon wussten: *›Alle werden Schüler Gottes sein.‹*

Bleibt dem Evangelisten schließlich wichtig zu unterstreichen, dass allein Jesus die letzte Erkenntnis Gottes eröffnen kann: *›Nur er hat den Vater gesehen.‹*

Die Brotrede kommt zu einem vorläufigen Abschluss, ehe der Redaktor des Evangeliums die Deutung auf die Feier der Eucharistie (V. 51b-58) anwendet. In unserem zweiten Teil des Textes wird mit dem doppelten Amen noch einmal unterstrichen, wie einzig die Bedeutung Jesu für den Zugang zu Gott und damit zum ewigen Leben ist: *›Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben!‹* Um dieses Leben geht es letztlich, um die Geborgenheit und Sinnerfüllung in der Gemeinschaft mit Gott. Die findet der Mensch – im Verständnis des Johannesevangeliums – ausschließlich in Jesus. Darum betont unser Text an dieser Stelle noch einmal: *›Ich bin das Brot des Lebens.‹*

Ein erneuter Rückgriff auf die Erfahrung des Mannas in der Wüste verdeutlicht die Einzigartigkeit dessen, was Jesus geben kann. Die Väter seien nach Verzehrer des Mannas irgendwann gestorben. Der Evangelist bedient sich wieder einer starken Kontrastierung. In den *›Vätern‹* wird der Teil Israels angesprochen, der Jesus nicht als den Christus Gottes anerkennt. Die haben im Bild des Johannesevangeliums das ewige Leben nicht.

Leben hat, wer an Jesus glaubt. Das betont der Ausspruch: *›So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben.‹* Das Brot, das vom Himmel herabkommt, ist Symbol für den Messias Jesus. Das Essen ist Ausdruck für den Glauben. An Jesus glauben ist wie das Essen des Brotes, das vom Himmel kommt.

Dass diese Verbindung mit Jesus von ausgezeichneter Bedeutung ist, wird im Schlussgedanken unseres Textes deutlich. Da spricht Jesus nicht allein vom Brot, sondern vom *›lebendigen Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.‹* Letztlich möge deutlich werden, dass das Vertrauen in Jesus und der Glaube, dass er von Gott gekommen ist, zum unzerstörbaren Leben führt.

Sich auf Jesus einzulassen bedeutet, den Weg zur befreienden, endgültigen Gemeinschaft mit Gott zu gehen. In die Schule Gottes zu gehen. In die Schule des Evangeliums Jesu. Die Texte des Evangelisten Johannes verlangen von uns ab und an große geistige und geistliche Konzentration. Dann mag es schon einmal so erscheinen, als bedürfe es eines sehr klaren Verstandes, um die Botschaft aufzunehmen. So sehr der Evangelist seine eigene Theologie und Vermittlung dieser Theologie hat, so sehr geht es ihm letztlich darum, dass Menschen ein sinnerfüllendes Leben finden. Es ist das Leben, das aus der Gemeinschaft mit Gott sich nähren darf. Es ist das Leben, das die menschliche Seite des Lebenshungers immer wieder verspüren wird. Der Hunger hat nicht selten seinen Ursprung in der Ungewissheit, wer Gott ist, was wir von diesem Gott erwarten dürfen.

Es ist das Leben, das in diesem Hunger auf Jesus verwiesen wird. Er ist der, der aus dem Göttlichen kommt und daher das Vertrauen nähren kann, dass es das lebendige, ewige Leben, die Gemeinschaft mit Gott, für alle gibt. Das Leben beginnt jetzt, da, wo Menschen sich Jesus zuwenden – so die Botschaft des Evangelisten. Mit Jesus, dem lebendigen Brot vom Himmel, auf den Geschmack des Himmels, auf den Geschmack Gottes zu kommen.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## **Liebe Besucherinnen und Besucher,**

es ist mir eine Freude und Ehre, Sie im Namen unserer Gemeinde und meines Mitbruders, Herrn Pfarrer Matthias Schnegg, anlässlich Ihres Besuches in unserer Basilika begrüßen zu dürfen.

Auch wir – als Gemeinde Jesu am Ort – erfreuen uns immer wieder aufs Neue am Erbe der Benediktinerinnen von St. Maria im Kapitol, die uns hier architektonisch einen beeindruckenden Kulturort hinterlassen haben.

Benediktinischer Geist wollte und will Räume des Zusammenspiels und -klangs von Gott, Natur und Musik stiften und damit Räume der heilsamen Begegnung des Menschen mit seiner Transzendenz eröffnen und bereithalten. In unseren Liturgien erfahren und nutzen wir als Gemeinde vor Ort unsere Kirche immer wieder auch sehr sinnenfällig in ihrer Funktion als Prozessionskirche. Uns erschließt sie so Wege und Perspektiven, die uns anders und neu Zeit und Raum eröffnen.

Einer meiner Ausbilder, Pfarrer Gruber aus München, gab mir vor vielen Jahren ein interessantes Sprachspiel mit auf den Lebensweg: „Damit es einem gut geht, muss man gut gehen!“ Meine Erfahrungen im Leben sagen: Das stimmt, und das erlebe ich auch so – im Übertragenen, wie im realen Gehen von Wegen.

Von daher wünsche ich Ihnen und Ihren Sinnen einen heilsamen Gang durch unsere Prozessionskirche. Möge unsere wunderbare Basilika Ihnen dazu einen erhabenen und einladenden Rahmen bieten und Wege bereiten –

das wünscht Ihnen

*Ihr Msgr. Rainer Hintzen*  
Diözesankrankenhausseelsorger  
Seelsorger an St. Maria im Kapitol

## **Historisches**

Die Franken überschritten im Jahr 355 erstmals die Rheingrenze und hielten das römische Köln zehn Monate lang besetzt.

Die Stadt wurde geplündert, und zahlreiche Gebäude wurden zerstört, so auch die Römervilla mit dem Dionysosmosaik.

Den Römern gelang zwar 356 unter dem Feldherrn und späteren Kaiser Julian eine Rückeroberung.

Nach einem Jahrhundert verschiedener kriegerischer Übergriffe wurde Köln dann jedoch 459 endgültig von den Franken erobert.

Von da an war Köln das Machtzentrum der ripuarischen Franken oder Uferfranken (von lateinisch »ripa«/Ufer). Ihr Herrschaftsgebiet erstreckte sich über den mittleren Teil des Rheins, reichte westlich bis nach Aachen, im Süden bis an die Ahr und schloss rechtsrheinisch Teile des Bergischen Landes und das Siebengebirge mit ein. Aus dem Ripuarischen ging die »kölsche Sprooch« hervor.

So gerieten auch der Kapitolstempel und sein Tempelbezirk in den Besitz und in die Nutzung der Franken, am Ende in die Hände des fränkischen Hausmeiers Pipin von Heristal. Dessen Ehefrau Plectrudis richtete in den Tempelresten um 715 eine Marienkirche ein.

Die Betitelung »Maria im Kapitol« erinnert bis heute an diese Umwidmung. (RH)

## Plektrudis



Am **11. August** gedenkt die Kirche der Heiligen Plektrudis.

Als Ehefrau und Witwe des merowingischen maior domus Pippin (dem Vater Martells) hat sie um 715 hier am Orte in den Resten des römischen Kapitolestempels eine erste Marienkapelle eingerichtet. Seither gilt sie als Stifterin von St. Maria im Kapitol. Sowohl von den später hier angesiedelten Benediktinerinnen (10. Jh.), als auch von den adligen Stiftsfrauen (12. Jh.) wurde ihr Andenken stets bewahrt.

Nehmen wir ihren Gedenktag zum Anlass, um in diesen Tagen vielleicht auch einmal an ihrem Sarkophag dankbar in-  
nezuhalten; verdanken wir ihr doch die Stiftung und den Erhalt dieses beeindruckenden Ortes der Gottesbegegnung und -suche! (RH)

## Mariä Himmelfahrt

Das Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel hat in unserer und für unsere Gemeinde stets die Bedeutung eines zweiten Patroziniums unserer Basilika ausgemacht; um mitten im Sommer neben und in dem weihnachtlichen Festgeheimnis Maria zu verehren.

Erinnern wir uns am Sonntag, dem **15. August** in unserer Heiligen Messe um **10.30 Uhr** an das große Versprechen:

*Das Schönste steht uns noch bevor – unzerstörbares Leben in Gott.*

Gott wird auch uns – wie Maria – in seinen sommerlichen Garten voller Blumen und Kräuter führen. Herzliche Einladung. (RH)

## Urlaubszeit

Hier bei uns in NRW enden am **17. August 2021** die Schulferien und damit die Urlaubszeitfenster für Familien mit schulpflichtigen Kindern und für alle sonst an die Schulferien gebundenen Berufe.

Für andere beginnt nun aber gerade erst ihre persönliche Zeit zum Urlauben, zur Erholung und zum Ausspannen; Zeit für Dinge, die Alltagsstress oder Pflichten oft nicht zulassen – gerade auch in diesen schwierigen und neuen Lebensumständen einer Coronapandemie.

Schön, dass Sie mit Ihrem Besuch unserer Basilika in diesen Tagen sich und Gott in Ihrem Leben Raum geben. *Herzlich Willkommen in St. Maria im Kapitol.* Möge unsere von Benediktinerinnen erbaute Kirche ihnen ein Innehalten schenken, um ruhig zu werden, neue Kraft zu schöpfen und einmal durchzuatmen. Dazu haben die Benediktinerinnen diese romanische Kirche errichtet; und dazu versuchen wir als Gemeinde Jesu vor Ort sie zu erhalten. Genießen Sie unseren spirituellen Kraftort.

Das wünscht Ihnen

*Ihr Msgr. Rainer Hintzen*  
Diözesankrankenhausseelsorger,  
Seelsorger an St. Maria im Kapitol

## Spurensuche

*Liebe Interessierte,*

*St. Maria im Kapitol besitzt eine außerordentlich qualitätvolle Ausstattung in Skulptur, Glasmalerei und natürlich überhaupt viele Architekturen aus 10 Jahrhunderten. Um das komplexe Gefüge einer mittelalterlichen Stiftskirche besser zu verstehen und einordnen zu können, wollen wir monatlich bei Führungen unter verschiedenen Aspekten unsere Kirche befragen. Das geistliche Leben der Vergangenheit lässt viele Rückschlüsse auf das städtische Leben im mittelalterlichen Köln zu. Wir wollen am Anfang nach „Stiftungen“ fragen, wer hat wann und zu welchem Zweck Kapellen, Objekte, einen „Singmeister“ gestiftet? Die Kirche ist ein Wissens- und Geschichtsspeicher unserer Stadt, in Verbindung mit der gottesdienstlichen Nutzung ergaben und ergeben sich Spuren, ja lassen sich reiche Geschichte(n) entdecken.*

Herzliche Einladung!

-----

Die Teilnahme ist kostenlos und erfolgt auf einer freiwilligen Spendenbasis für den Unterhalt unserer Kirche.

Beginn September 2021, Näheres folgt von Herrn von Nies.

-----

Aus unserer Gemeinde hat sich zu unserer Freude Herr van Nies – ein Kunsthistoriker-angebot, uns St. Maria im Kapitol aus seiner Perspektive vertiefend zu erschließen.

Wir sind ihm dafür sehr dankbar und freuen uns schon jetzt auf aufschlussreiche Führungen, durch einen unserer Basilika zutiefst verbundenen und engagierten Kenner.

Gerne schließen wir uns seiner persönlichen Einladung an. (RH)

## Kleinkindermesskreis-Vorschau

*Liebe Kinder, liebe Eltern,*

Am **17. August 2021** enden bei uns in NRW die Sommerferien. Gerne hier schon einige Termine in Vorausschau auf die zweite Jahreshälfte, die wir geplant und angedacht haben:

- Am Sonntag, dem **22.08.2021 um 9.30 Uhr**, seid Ihr / sind Sie wieder herzlich zur Familien- und Kleinkindermesse und zum Willkommens-Segen nach den Ferien rund um den He-Jo-Altar eingeladen.
- Am Donnerstag, dem **26.08.2021**, trifft sich **ab 20 Uhr** unser Vorbereitungsteam zum Absprechen der nächsten und zukünftigen Kleinkindermessen-Aktivitäten; und freut sich, wenn der eine oder die andere noch neu hinzukäme. Auch dazu ganz herzliche Einladung schon jetzt.
- Die Kinderführung am **12.09.2021 um 12 Uhr**, anlässlich des Tages der offenen Denkmäler möge - so Gott will - in diesem Jahr wieder möglich sein.
- Am Sonntag, dem **10.10.2021** feiern wir – so Gott will – um **10.30 Uhr** wieder gemeinsam als KKMK mit der Erwachsenengemeinde unser Erntedankfest in St. Maria im Kapitol. Auch dazu laden wir schon jetzt herzlichst ein.

*Herzliche Grüße Ihr/Euer Rainer Hintzen, Seelsorger an St. Maria im Kapitol.*

## Suchbild: Kirchenmaus Petra verreist

Kirchenmaus Petra braucht Urlaub. Mit ihrem gepackten Koffer steht sie in der Kirche und wartet auf den Bus. Doch die beiden Bilder von ihr sind nicht gleich. In das rechte Bild haben sich elf Unterschiede hineingemogelt. Findest du sie?



## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 8. August	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Norbert Schulte
Donnerstag, 12. August	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Walter Dieter Schöne Mit Gebet für Maria Reuther
Sonntag, 15. August	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für die Verstorbenen der Fam. Wassenberg

---

### ***Willkommensdienst***

Der Corona-Pandemie und ihrer Eindämmung geschuldet ist es von Nöten, dass alle Besuchenden unserer Gottesdienste sich beim Eintritt in die Kirche maskieren, desinfizieren und registrieren.

In Folge braucht es Männer und Frauen, die im Eingang der Basilika die Teilnehmenden in Empfang nehmen, willkommen heißen und über die Einlass-Bedingungen informieren.

Von daher auch auf diesem Wege noch einmal die dringende Bitte um Ihre Mitarbeit und Ihre Bereitschaft, sich für diesen Dienst freiwillig zu melden und in die am Schreibtisch ausliegende Liste einzutragen.

Ein großes Vergelt's Gott für Ihr Engagement sowohl in der Sache als auch für die Übernahme dieses Liebes-Dienstes an der Gemeinschaft.

Uns Seelsorgern ist es eine Beruhigung, wenn wir anhand der Liste ersehen können, dass sich jemand für den nächsten Sonntag eingetragen hat. (RH)

---

#### **KONTAKT/ANSPRECHPARTNER**

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr